

Siebenbürger Wochenblatt.

No. 76

Kronstadt, 19. September

1848.

Oesterreichische Monarchie

Aus Gerend vom 13. September.

Schon wieder ist Bürgerblut geflossen und zwar in dem nur eine Viertelstunde von hier entfernten Lóna, wo man es am wenigsten vermuthet hätte. Gestern Nachmittag am 12. um 4 Uhr ungefähr war diese unheilvolle Stunde, welcher seit vorgestern schon eine unheimliche Volksaufregung vorhergegangen.

Die Walachen aller umliegenden Dörfer hatten sich verabredet und geschworen dem neuen ministeriellen Conscripti- und Rekrutirungs-Gesetz keine Folge zu leisten, und wenn die Behörden auf dessen Exekution bestehen sollten, sich derselben mit Gewalt entgegenzustellen.

Den ausgesendeten Comitatsbeamten wurde dem zur Folge in Lóna und Gerend von den Bauern mit Bestimmtheit erklärt, daß diese Dörfer keine Rekruten stellen würden, da das Gesetz nicht vom Kaiser Ferdinand unterschrieben und auch nicht mit dem kaiserlichen Adler bekräftigt wäre. Dem Kaiser würden sie so viele Rekruten geben, als er nur immer bedarf, aber nicht dem ungarischen Ministerium, welches den Kaiser um das Königreich Ungarn bringen wolle, und auch die Bauern wieder zur Robot zwingen werde, die ihnen der Kaiser geschenkt habe. Alles Zureden half nichts und über den Bericht der Commission sollte endlich mit Militärassistenten zuerst in Lóna dem Gesetz Eingang verschafft und die walachischen Taufmatrikeln zum Vorschein gebracht werden, welche den Popeu nach ihrer Angabe und Bezeichnung der betreffenden Personen gestohlen worden sein sollen. Schon am 11. zogen Schaaren von Walachen mit Seifen, Heugabeln, Knütteln und Dreschflegeln bewaffnet und nichts weniger als beunruhigende Drohungen gegen ungarische Grundherrn ausstoßend und mitunter mit wüthigen Geberden gestikulirend nach Lóna. Die friedliebenden walachischen und ungarischen Einwohner und selbst die armen Zigeuner wurden terrorisirt und ihnen die Zerstörung ihrer Häuser angedroht, wenn sie nicht nach Lóna kommen würden. Der versprochene rothe Hahn auf den Dächern der sich Weigernden, jagte den Be-theiligten solche Furcht ein, daß viele darüber ihre Dienstes- und Vergeltung vergaßen und den bis zu Tausenden angewachsenen Haufen vermehrten Abends, nachdem man schon wähnte daß die Gemüther beruhigt wären, wurde plötzlich wieder die Sturmglöcke gezogen, und das Zuströmen dauerte die ganze Nacht hindurch. Am 12. gegen Mittag hatten sich

auf den Höhen von Lóna bereits an 4000 Walachen versammelt, denen gegenüber das Linienmilitär, mit den Szeckler-Grenz-Husaren und ungarischen National-Garden theils mit Gewehren, theils mit Lanzen bewaffnet eine imposante Stellung eingenommen hatte. Herr Obergespan Graf Thurotzkai gab sich alle mögliche Mühe die Verirrten wieder auf den Weg der Ordnung und in das bestimmte Geleis des Gesetzes zu bringen, ihnen die durch böswillige Volksverführer beigebrachten Irrthümer zu benehmen und sie zum friedlichen Auseinandergehen zu bewegen. In diesem seiner Stellung würdigen Beginnen wurde er allseitig sowohl vom Militär als dem Civile unterstützt, allein es war vergebens, selbst einige Scheingriffe vermochten das Volk nicht zum Weichen zu bringen, bis endlich ein Husar mit einem Dreschflegel und ein Anderer durch Steinwurf verwundet worden und nun das Militär zu schießen und zu hauen anfang. Freilich war der Haufe in einem Nu auseinander gesprengt, aber auch mehrere Leichen bedeckten den geräumigen Platz, während die Verschonten nach allen freien Seiten hin die Flucht ergriffen. Die Menge der Todten wird verschieden angegeben. Nach einigen sollen sie sogar die Zahl 30 erreichen, da mehrere tödlich verwundet sich noch bis zur Nu am Aranyosch ja bis über den Fluß auf die Wiese flüchteten und erst dort verschieden, oder in den Kukuruzfeldern auf der entgegengesetzten Seite. Von Gerendern fielen 4, Zwei sind verwundet und zwei werden vermißt. Das arme verfolgte Volk! wird dessen schuldlos vergossenes Blut nicht zum Himmel um Rache schreien? So wie man gestern die drohenden und herausfordernden Mienen gewahrte, so sieht man heute nur traurig die Bauern dahinschleichen, und die Luft erschallt von Wehklagen und dem Gewimmer der Kinder und Weiber. Es wird eine sehr strenge Untersuchung stattfinden um den Mordführern und ihren Verbindungen auf die Spur zu kommen.

Pesth. Am 9. Sept. herrschte eine dumpfe Stimmung in den beiden Hauptstädten. Die zu Sr. Majestät abgegangene Deputation, der man schon seit zwei Tagen sehnsüchtig entgegen sah, kam nach 4 Uhr Nachmittags in Pesth an; keine festlichen Flaggen zierten das Schiff, kein Freudenruf verkündete den Bewohnern ihre Ankunft, still und mit gesenkten, Schlimmes verkündenden Häuptern, stiegen die Hundertmänner an's Land — die Minister Bat-

thányi und Deák waren schon in Waizen ausgestiegen und auf einem Extratrain sammt dem Minister Klauzál, der sie dort erwartete, vorausgeeilt und hatten sich bereits zum Erzherzog Palatin begeben. Der König hat versprochen! Das Resultat der sehr kurzen und wie man sagt äußerst kalten Audienz war, daß der König Zelacic in seinen Ehren und Aemtern befestigte, zugleich aber versprach, daß derselbe nichts ohne Seinen Willen thun werde. (Zegt werden wir doch wenigstens wissen, woran wir sind.) Die vorgelegten Gesetze müsse Er erst genau durchsehen, um dieselben zu sanctioniren und der Erzherzog Palatin habe schon ein Rescript erhalten, worin des Königs Meinung über die zu bewahrende Integrität des Landes ausgesprochen sei. Nach Pesth werde Se. Majestät kränklicher Umstände halber nicht kommen. — Die Deputation verkündete zugleich die traurige Nachricht, daß Minister Széchényi in der That als geistesverwirrt nach Döbling in die Irrenanstalt Jörzgen's gebracht worden sei. — Der größte Theil der Einwohner war auf eine solche Antwort gefaßt und dem ist der glückliche Umstand zuzuschreiben, daß bis jetzt noch keine bedenklichen Ruhstörungen vorkamen. Die Gährung ist aber sehr groß. Man sah sich allenthalben Gruppen bilden, am zahlreichsten vor dem Redoutengebäude, am Theaterplatze und vor dem Pillvar'schen Kaffeehause; auf den ängstlichen Gesichtern las man Besorgniß und stille Resignation in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen; die von diesen Zusammenkunftsorten Entfernten wurden häufig durch falsche Gerüchte in unnöthigen Schrecken versetzt. Die Nacht lief ruhig ab, obwohl man bis zum frühen Morgen zahlreiche Menschenmassen durch die vom Monde hell beleuchteten Gassen wogen sah. — Im Ofner Sommertheater fand ein komisches Intermezzo statt. Während der Vorstellung stürzt nämlich ein Herr athemlos in's Parterre, winkt seiner eben vorne sitzenden Frau und flüstert ihr zu: „Schnell nach Pesth, es geht schon los!“ Die Nächststehenden, welche diese Worte vernehmen, stürzen gleichfalls mit ihm hinaus, da erfahren sie von ihm, daß er keinen Krawall gemeint, sondern bloß seine Frau geholt habe, deren Schwester eben entbinde. — So wurden die Bewohner der Königsgasse ebenfalls durch einen blinden Lärm erschreckt, daß plötzlich alle Gewölbe und Thore gesperrt wurden. Die Sicherheit der Person und des Eigenthums ward aber unseres Wissens keinen Augenblick gefährdet, wozu auch die zahlreichen und verschärften Patrouillen beitrugen, welche die ganze Nacht hindurch die Stadt durchstreiften. — Jetzt um 10 Uhr, während wir dieses schreiben (d. 11.) versammeln sich eben die Väter des Landes, die gewählten und die geborenen, um im Saale der Repräsentanten eine gemischte und wahrscheinlich den Ausschlag gebende Sitzung abzuhalten.

— Es sollen bei uns sowohl von Seite der Civil- als Militärbehörden die geeignetsten Anstalten getroffen worden sein, um die Ruhe aufrecht zu erhalten und größtliche Excesse zu verhindern. (Telegraph.)

Ofen = Pesth, 11. Sept. Die Nachrichten, welche unsere Reichsdeputirten aus Wien gebracht haben, sind sehr niederschlagend.

Eine auf den 7. d. M. Mittags 12 Uhr anberaumte Audienz bei Sr. Maj. wurde wieder abgesagt.

Die Audienz fand am 9. Mittags halb 1 Uhr in Schönbrunn statt. In der Umgebung Sr. Majestät befand sich unter Andern auch Baron Jóska, der gestürzte vormalige siebenbürgische Hofkanzler, dessen Anwesenheit auf die Deputation einen sehr widerlichen Eindruck machte.

Pázmándy, Führer der Deputation und Präses des Repräsentantenhauses, hielt den in der vorigen Nr. mitgetheilten, durch Minister Deák schon früher überreichten, etwas modificirten Vortrag, worauf der König erwiderte:

1) Daß er seiner Kränklichkeit wegen nicht nach Ungarn kommen könne.

2) Daß er die Gesetze zuvor prüfen müsse, ehe er ihnen die Sanction erteilen könne;

3) Daß er die Integrität Ungarns nicht stören wolle und bereits ein Rescript an den Erzherzog Statthalter erlassen habe, worin seine Meinung enthalten sei.

Nach andern Nachrichten soll Se. Majestät die Deputation auch noch an das österreichische Ministerium gewiesen haben. Die Deputation ist gestern Abends hier eingetroffen. Sie brachte unter andern die Nachricht mit, daß B. Zelacic mittelst k. Rescripts wieder in seine Würden und Aemter eingesetzt sei. Der Eindruck, den alle diese Nachrichten in Ofen Pesth hervorbrachten, läßt sich denken. Die Stimmung ist eine sehr bedenkliche. Heute Mittag war gemeinschaftliche geheime Sitzung beider Häuser, welche bis 4 Uhr dauerte. Es circuliren jetzt — 7 Uhr Abends — bereits Gerüchte von Resignation einiger Minister. Gegenwärtig ist öffentliche Sitzung im Repräsentantenhause. Ihre Wichtigkeit läßt sich ermessen! Möge sie entscheidend sein für das Wohl des theuern Vaterlandes! (Ofn. Zig.)

Der ungarische Reichstag.

Abendsitzung im Repräsentantenhause vom 11. Sept. Pázmándy referirte über die Sendung nach Wien, was übrigens auch auf nicht officieller Weise dem ganzen Publikum bekannt ist. — Man sah ein, daß die ungarische Nation von allen Seiten verrathen sei. —

Ministerpräsident hat Nachmittags seine Abdankung dem Palatin eingereicht, mit ihm alle übrigen Minister, ausgenommen Szemere. Der Palatin hat dieses durch ein Billet dem Hause bekannt gemacht, und es zugleich benachrichtigt, daß er dieß Sr. Majestät anzeigen werde, und bis ein anderer Minister vom König ernannt wird, er die Regierungszügel selbst ergreifen werde. Hierauf folgte in Wort und That ein wahrer Sturm, weil der Palatin dieses Alles ohne Contrasignation eines Ministers gethan, denn ein Ministerium — sagt man — kann nur dann seine Plätze verlassen, wenn ein anderes dieselben einnimmt. Deshalb war das Schreiben des Palatins für gesetzwidrig erklärt. — Eine Depu-

tation geht jetzt um 9 Uhr Abends — indem das Haus permanent bleibt — zum Palatin nach Ofen, um ihm den Beschluß des Hauses bekannt zu machen, daß die Minister Kossuth und Szemere bis zur Ernennung des Ministerpräsidenten, da die Gefahr des Vaterlandes groß ist, ihre Plätze nicht verlassen dürfen. Uebrigens hat das Haus den Palatin aufmerksam gemacht, daß es Kossuth zum Ministerpräsidenten wünscht. Das Haus hat zugleich mehrere Motionen Kossuth's angenommen. Es erwartet die Deputation nach Ofen zurück. Es ist halb 10 Uhr. — Eine große Volksmenge umgibt das Redoutengebäude und wünscht Kossuth zu sehen und sprechen zu hören.

Die von Sr. Hoheit dem Palatin zurückkehrende Deputation berichtet, daß er das obenerwähnte Schreiben nicht als Manuscript angesehen wissen wolle und daher auch nicht contrasignirt wurde; übrigens thue es Sr. Hoheit leid, mit dem Hause nicht gleicher Meinung sein zu können. — Hierauf beschloß das Haus, daß Kossuth und Szemere als Minister an der Spitze der Regierung bleiben und ihnen Pázmándy, und Nyáry und Sigmund Perényi beigegeben werden.

Pesth, 12. September. Um 3 $\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags endete die oben erwähnte gemischte Sitzung im Saale der Repräsentanten, da dieselbe eine geheime war, können wir über deren Verhandlungen keine Mittheilung geben. Im Publikum, welches sich sehr zahlreich vor dem Hause eingefunden hatte, verlautete, daß das Ministerium seine Abankung eingereicht habe, selbe aber nicht angenommen worden sei. So soll auch der Antrag eines provisorischen Regierung, wie man sich erzählte, mit Stimmenmehrheit — es waren auch die Magnaten zugegen — verworfen worden sein; das in der Antwort des Königs erwähnte Reskript an den Erzherzog Palatin soll für die Unabhängigkeit Ungarns sehr ungünstig lauten. Die Repräsentanten versammeln sich wieder um 6 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung, deren Resultat wie vor dem Schlusse der heutigen Nummer nicht abwarten konnten. Morgen Näheres.

— So eben lesen wir ein Plakat vom Minister Szemere unterfertigt, worin gegen alle jene, welche durch Verdächtigungen und sonstige aufwieglersche Angaben den Kredit der ungarischen Zweigulden-Noten zu untergraben suchen, das standrechtliche Verfahren verordnet wird.

Das neue Rekrutengesetz soll vorerst suspendirt werden, die Werbung aber fort dauern.

Wien, 9. September. Es verbreitet sich das Gerücht, Erzherzog Ludwig sei heute in Schönbrunn eingetroffen. Sollte sich dasselbe bestätigen, was wir kaum glauben, so können wir uns nicht verhehlen, daß die Folgen dieses Schrittes besorgnißerregend sein würden. Unser Publikum hat die letzte Vergangenheit noch in zu gutem Andenken, als daß es die Entfernung des Erzherzogs nicht allein wünschen, sondern auch anstreben werde. Die Zeit ist noch viel zu kurz, in welcher die Intriguen der Camarilla aus dem Munde des Volkes einigermaßen verschwun-

den sind. Die Ankunft des Erzherzogs wird aufs Neue den Glauben an Reaction hervorrufen und die Ruhe der Stadt gefährden. Wir können daher im Interesse der ganzen Nation nur wünschen, daß sich dieses Gerücht nicht bestätige. (Allg. Oestr. Ztg.)

Se. Majestät der Kaiser an Se. K. K. Hoheit den Erzherzog Palatin

Lieber Herr Vetter Erzherzog Stephan!

Mein in Wien befindlicher Ministerrath hat Mir in einer Denkschrift, die Ich Eurer Liebden hier mittheile, die Uebelstände auseinander gesetzt, welche seit dem letzten Preßburger Reichstagsgesetze, namentlich durch die von dem ungarischen Ministerium befolgte Richtung für das Gesammtreich hereinzubringen drohen, und wie es zur dringenden Nothwendigkeit werde, sich gegenseitig zu verständigen, um Zwiespalt zu vermeiden, und die von allen Seiten als der Stützpunkt angesehenen pragmatische Sanction in ihrer vollen Ausdehnung und Wirksamkeit zur Geltung zu bringen. Mein österreich. deutscher Rath hat bereits unterm 10. Mai 1848, wie Eurer Liebden aus Meinem Kabinettschreiben vom 12. Mai 1848 bekannt ist, sich an das ungar. Ministerium mit dem Anerbieten gewendet, zur Verständigung und Einigung über gewisse, das Gesammtreich oder die wechselseitigen Beziehungen betreffenden Angelegenheiten fortan in gemeinsame Berathung und Verhandlung zu treten. Diesen Weg glaubt nunmehr Mein österreich. deutscher Minister-Rath neuerdings vorzuschlagen, um einerseits sich über eine definitive Einrichtung zu vereinbaren, welche die Einigkeit der Staatsregierung dieß- und jenseits der Leitha sichern sollte, andererseits aber um die einen baldigen Entschluß erheischenden Differenzen zwischen Ungarn und seinen zugehörigen Königreichen und der Militärgrenze friedlich zu schlichten.

In letzterer Beziehung konnte früherhin die Hoffnung genährt werden, daß mein Herr Oheim, der Erzherzog Johann, das, demselben am 19. Juni 1848 übertragene Vermittler-Geschäft zu einem glücklichen Ende führen werde, allein der demselben zu Theil gewordene Ruf als deutscher Reichsverweser, hat nicht nur die Verhandlung zwischen Ungarn und Croatien unterbrochen, sondern auch den Wiederbeginn derselben für die nächste Zeit unwahrscheinlich gemacht, so daß bei der drohenden Zunahme der bürgerlichen Unruhen und Gewaltthaten an der untern Theiß und Donau, Ich es nicht mehr hinauschieben kann, die auf Beendigung des blutigen Kampfes abzielenden Vorschläge Meines in Wien befindlichen Ministerrathes Eurer Liebden mit der Aufforderung mitzutheilen, dieselben dem ungarischen Ministerium zur allseitigen Erwägung und Berücksichtigung zuzuweisen.

Nach den Mir unterlegten Vorschlägen, denen Ich Meine Guttheilung nicht versagen kann, sollen nämlich so schnell als möglich einige Mitglieder des ungarischen

Ministeriums sich nach Wien begeben, um die Verhandlung in der früher erwähnten zweifachen Absicht mit Meinem östr. deutschen Ministerrath anzuknüpfen. Da aber rücksichtlich der kroatischen Frage nur dann mit reifer Umsicht eine dauerhafte Versöhnung auf friedlichem Wege zu hoffen ist, wenn ungesäumt ein Friedenszustand, ausgesprochen und festgehalten wird, so muß das ungarische Ministerium gewärtigen, daß der östr. deutsche Ministerrath auf nachfolgende Vorbedingungen für eine weitere Verhandlung der kroatischen Frage bestehen werde:

1. Den Verhandlungen in Wien ist Baron Jellacic oder ein Bevollmächtigter desselben und der beteiligten Landesbehörden beizuziehen.

2. Alle Angriffe, Feindseligkeiten und Rüstungen Ungarns gegen Croatien, Slavonien und die Militärgrenze, und umgekehrt, sind sogleich einzustellen und zu unterlassen.

3. Die gegen den Ban und Metropolen ergriffenen persönlichen Maßregeln sind zurückzunehmen.

4. Die Militärgrenze ist provisorisch der Leitung des Wiener Kriegsministers zuzuweisen.

Da Ich Mir die offenste Bereitwilligkeit von Meinem ungarischen Ministerium verspreche, die Hand zu bieten, um so schnell als möglich die Gräuel eines Bürgerkrieges hindanzuhalten, so vertraue Ich auch, daß dasselbe ungesäumt und zwar wo möglich innerhalb einer Frist von 8 bis 11 Tagen, sich in Wien zu der beabsichtigten Verhandlung einfinden werde. Um dießfalls keine Zeit zu verlieren, setze Ich zugleich von Meinem Beschlusse den Freiherrn von Jellacic mit dem Auftrage in Kenntniß sich zur Reise bereit zu halten und rücksichtlich die Einleitung zu treffen, daß die Verhandlung meiner Ministerien nicht durch das Unterlassen der Erfüllung oberrühmter Vorbedingungen von seiner Seite eine Hemmung oder einen Aufschub erleide.

Schönbrunn, am 31. August 1848.

F e r d i n a n d m. p.

Handbillet des Kaisers an den Ban von Croatien.

Mein lieber Freiherr von Jellacic!

Die unzweifelhaften Beweise von Treue und Anhänglichkeit an meine Dynastie, und die Interessen der Gesamtmonarchie, die Sie seit Ihrer Ernennung zum Ban von Croatien wiederholt an den Tag gelegt haben, gleichwie die Bereitwilligkeit mit welcher Sie sich Meinen, beehuf einer gegenseitigen Verständigung mit Meinem ungarischen Ministerium erlassenen Anordnungen Folge zu leisten bestreben, gaben mir die Ueberzeugung, daß es nie in Ihrer Absicht gelegen sein konnte, sich Meinen Allerhöchsten Befehlen hochverrätherisch zu widerlegen oder auf eine Lösung jenes Verbandes hinzuwirken, welches die Nebenländer Ungarns seit Jahrhunderten an Meine ungarische Krone knüpft, und welcher auch fortan zur festeren Be-

gründung und Förderung der gemeinsamen Wohlfahrt derselben dienen soll.

Es gereicht daher Meinem väterlichen Herzen zur Besondern Beruhigung, daß Ich es von jenem Ausspruche abkommen lassen kann, den ich zu Meinem Manifeste vom 10. Juni l. J. wegen einer gegen Sie einzuleitenden Untersuchung und Ihrer vorläufigen Enthebung von der Banal-Würde und aller militärischen Bedienstungen, auf den Grund von Unterstellung, zu fällen, veranlaßt wurde, die in Ihrer thätlichen erprobten treuen Ergebenheit die vollste Widerlegung finden.

Indem Ich in dieser Beziehung das Entsprechende an meinen Herrn Vetter den Erzherzog Palatin von Ungarn erlasse, erwarte ich auch ferner von ihrem Pflichtgefühl und Ihrer loyalen Denkungsweise, daß Sie in den Stellungen zu welcher Sie Mein Vertrauen erhoben hat, stets nur für das Wohl der Gesamtmonarchie, für die Aufrechthaltung der Integrität der Krone Ungarns, und für die erspriessliche Entwicklung der Verhältnisse der ungarischen Nebenländer, wirken werden.

Schönbrunn, den 4. September 1848.

F e r d i n a n d m. p.

U n s l a n d.

Frankfurt, 7. Sept., halb 10 Uhr. Die heutige 73. Sitzung der deutschen Reichsversammlung begann mit der Mittheilung eines Schreibens des Ministerpräsidenten, Fürsten von Leiningen, worin derselbe der Nationalversammlung den durch den Beschluß vom 5. September veranlaßten Rücktritt sämtlicher Reichsminister und Unterstaatssekretäre anzeigt, mit der weiteren Erklärung, daß das Reichsministerium bis zur Ernennung eines neuen Cabinettes die Geschäfte fortführen, die Beschlüsse der Versammlung vom 5. September jedoch nicht vollziehen würde. Schüler stellt in letzter Beziehung einen Antrag auf Notifikation des gefaßten Beschlusses durch die Minister, und daß letztere dafür verantwortlich gemacht werden sollten. Eisenmann verlangt augenblickliche Einsetzung eines neuen Ministeriums zur Vollziehung; Wesendonck ist für eine Vollziehungscommission, wenn obige Anträge nicht angenommen würden. N. Wohl Dahlman und Mittermaier bekämpfen diese Anträge.

Ein ganz neuer Reisewagen mit Koffer, Sutschachtel und Magazin ist um billigen Preis zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren das Nähere bei Fiscal Neugeborn

A n z e i g e.

Bei Emanuel Th. Schaffio in der Purzengasse No. 203 sind um den billigsten Preis zu bekommen: Schreib- und Postpapiere, rothe, blaue und weiße Baumwollgarne, Hallerwolle, Baumwolle, Indigo, Röhre, türkischer Rauchtoback, Zigarren, Zündhölzchen und englische Schuhwichs.

Kronstadt im Monat September 1848.